

SAID

Wie hat es eigentlich angefangen mit SAID und der *Hinterland*? Das weiß eigentlich keiner mehr so genau. Fakt ist, dass wir vor jeder neuen *Hinterland*-Ausgabe eine Rundmail mit einem Call for Paper verschicken und da landete irgendwann einmal auch eine Mail eines gewissen SAID in unserem Postfach. Geschrieben hat er damals nur ein paar wenige Zeilen und im Anhang befand sich ein Gedicht, das er uns zur Veröffentlichung anbot. Ein Gedicht für die *Hinterland*? Wir hatten bis dahin wenige Berührungspunkte mit Poesie, aber das angehängte Gedicht hat uns durch seinen trockenen Zauber spontan gefallen und wir nahmen es ins Heft – viele SAID-Gedichte sollten ihm noch folgen.

Anfangs haben wir unseren Haus-Dichter weder gesehen noch gesprochen, doch es lief prächtig, denn regelmäßig wurde nach einem Aufruf Lyrik geliefert. Nie gefällige Texte – meist sperrig und verstörend, aber immer waren wir uns schnell einig, dass sie verdammt gut in unser Heft passen.

So lief es Ausgabe für Ausgabe, bis wir die großartige Idee hatten zu unseren Hefttaufen auch die Gastautor*innen einzuladen. Da saß er plötzlich mit uns an einem Maxvorstädter Kneipentisch. Er fügte sich in wunderbarer Weise in unsere *Hinterland* Kneipenrunde, ein charmanter Mann um die siebzig, der wunderbar erzählen konnte. Im Gespräch stießen wir auf einen gemeinsamen Freund, der kürzlich verstorben war. SAID verstand es eindrucksvoll, diesen Freund wieder lebendig werden zu lassen, indem er Anekdoten auspackte und zum Beispiel schilderte wie eben dieser Freund am Ende seines Lebens vom Judentum zum Islam übergetreten war, in wallenden weißen Gewändern auftauchte – was ihn aber in keiner Weise davon abhielt, in diesem Outfit sowohl die Moschee als auch die Synagoge zum Gebet

aufzusuchen. Hinter den vier Großbuchstaben SAID kam eine interessante, sehr unterhaltsame, leidenschaftliche Person zum Vorschein.

Die nächste Begegnung mit SAID ereignete sich auf der Jubiläumsfeier vom Bayerischen Flüchtlingsrat. Zur großen Feier war auch Ali Moradi, ein sehr geschätzter Kollege vom sächsischen Flüchtlingsrat, angereist, der – wie SAID – ursprünglich aus dem Iran flüchten musste. Ich stand neben Ali, als er plötzlich SAID unter den Gästen ausmachte. Er stürmte auf ihn zu und, obwohl sie sich noch nie gesehen haben dürften, sprach er ihn an und begrüßte ihn, wie einen alten Bekannten, den er endlich wieder getroffen hat. Die Männer umarmten sich und da standen sie, wie zwei alte Herbst-Bäume inmitten einer trubeligen Festgesellschaft. Ein tolles Bild.

Dann vergingen wieder Jahre ohne Begegnungen, aber es blieb alles beim Alten – SAID lieferte und wir druckten. Zuletzt sandte er uns einen Text per Mail für unsere aktuelle *Hinterland*-Ausgabe. Wir fanden den Text sehr gut, aber auch krass – es ging um das Thema Vergewaltigung – dem wir unbedingt ein paar einordnende Worte voranstellen wollten. Hierfür wollte ich Kontakt zu ihm aufnehmen und er schickte mir seine Telefonnummer. Ich rief ihn an, ließ es ungewöhnlich lange läuten. Nach einer kleinen Ewigkeit hob er ab. Ich stellte mich vor und stammelte mein Anliegen hervor. Er war wortkarg und wirkte, als habe ich ihn aus einem Mittagsschlaf gerissen. Er beschied mir, sich an mich zu erinnern und Nein, er möchte nicht, dass erklärende Sätze vor seinem Text abgedruckt würden. Nach wenigen Sätzen war unser kurzes Telefonat am Ende. Ich hatte nichts erreicht und blieb mit einem seltsamen Gefühl zurück.

Das Nächste was ich von SAID erfuhr, war sein Tod.<

